Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 140. Montag, 19. Juni 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Große Kanzlerrede an die mitteldeutsche SA.

Als Deutschlands Flotte versank ...

Vor 14 Jahren: Scapa Flow.

Kurz bevor deutsche Minister ihre Namensunterschrift unter das „Friedensdokument von Versailles setzten, wurde die Welt äh aus den Friedensträumereien aufgeschreckt: Am 21. Juni 1919 bereitete sich die deutsche Kriegsflotte, die auf Grund der Waffenstillstandsbedingungen in dem britischen Scapa Flow zusammengezogen war, ein selbstgewähltes Grab. Admiral von Reuter, der Befehlshaber der deutschen Kriegsschiffe, gab selbst den Befehl zur Versenkung der Flotte. **So sanken in der Mittagsstunde des 21. Juni hintereinander die stolzen Linienschiffe „Friedrich der Große", „König Albert", „Kronprinz Wilhelm", „Kaiser", „Großer Kurfürst", „Prinz-Regent Luitpold", „Kaiserin", „König", „Bayern" und „Markgraf".** Dazu die großen und kleinen Kreuzer, die 56 Torpedoboote und die vielen anderen kleineren Fahrzeuge, die sich unfreiwillig in Scapa Flow aufhalten mußten.

Scapa Flow — Grab der deutschen Kriegsflotte! Die Engländer schäumten vor Wut, als sie vom Untergang der deutschen Kriegsschiffe Kenntnis erhielten. Admiral von Reuter mußte es sich gefallen lassen, vor versammelter Mannschaft als „Kriegsverbrecher" gebrandmarkt zu werden. Auf verlorenem Posten hatte der deutsche Flottenkommandant monatelang seinen Mann gestanden. Von der Heimat kamen nur spärliche Nachrichten. Das Durcheinander der Revolutionswochen ließ sich von Scapa Flow nur schwer überblicken. Unter keinen Umständen aber wollte Admiral von Reuter die stolzen deutschen Kriegsschiffe in die Hände der Engländer fallen lassen. Oder sollten etwa die Fahrzeuge — was noch schlimmer war — an jeden Meistbietenden verkauft werden?

Admiral von Reuter handelte. Er tat, was ein rechter deutscher Mann an seiner Stelle auch getan hätte. Mit ruhiger Ueberlegung traf er, unbemerkt von den Engländern, die Vorbereitungen zur Versenkung. Die unzuverlässigen deutschen Mannschaften kehrten nach der Heimat zurück. Die verbliebenen Matrosen gehorchten ihrem Führer aufs Wort. Am 21. Juni — an dem Tage, da der Waffenstillstand ablaufen sollte — gab der deutsche Flottenkommandant den Befehl zur Versenkung. Hintereinander sanken die stolzen Kriegsschiffe ins Wellengrab. In jenen wirren Zeiten wurde die Erinnerung an Scapa Flow planmäßig unterdrückt. Aber das neue Deutschland hat allen Grund, der Taten der blauen Jungen von Scapa Flow zu gedenken. Die deutsche Flotte ist nicht mehr. Aber der Geist, der die Männer von Scapa Flow beseelte, lebt in einem neuen Geschlecht weiter. . .

Zur Klärung der Reichsbischofsfrage

Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, teilt mit:

Der Herr Reichskanzler hat mir sein außerordentliches Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Arbeiten für den Neubau der Deutschen Evangelischen Kirche eine schwierige und durchaus unliebsame Entwicklung genommen haben. Er hat meine Bitte, die Herren Bevollmächtigten zu empfangen, abgelehnt. Er lehnt auch den Empfang des Herrn Pastors D. von Bodelschwingh ab. Ein Empfang beim Herrn Reichspräsidenten ist zur Zeit ebenfalls nicht möglich.

Meines Erachtens ist die Lage zur Zeit die, daß Herr Pastor D. von Bodelschwingh von den Beauftragten der im Kirchenbund zusammengeschlossenen evangelischen Landeskirchen als Reichsbischof zwar in Aussicht genommen ist, daß aber ein anerkanntes Reichsbischofsamt noch nicht besteht, solange nicht die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche in Kraft ist. Diese Verfassung bedarf der Zustimmung des Kirchenvolkes wie der Zustimmung des Reiches.

Es sollte deshalb zur Klärung und Entspannung der Lage vorstehende Tatsache bekanntgegeben und dabei betont werden, daß ein allgemein anerkanntes Reichsbischofsamt zur Zeit noch nicht besteht. Es wird dankbar begrüßt, wenn die neuen Verhandlungen zwischen dem Dreier-Ausschuß und dem Bevollmächtigten des Kanzlers das Ziel verfolgen, in allen Landeskirchen neue Wahlen vorzubereiten oder einen anderen Ausweg aus den bestehenden Schwierigkeiten zu finden.

*

Das Deutsche Evangelische Kirchenbundesamt teilt hierzu mit: Zu dem Schreiben von Wehrkreispfarrer Müller an die Bevollmächtigten der Kirchen wird von zuständiger kirchlicher Seite erklärt, daß die Veröffentlichung dieses Schreibens die **kirchlichen Amtsstellen** zu den **erforderlichen Maßnahmen** gezwungen hat.

Von der Kanzlei des Reichsbischofs

ergeht folgende Mitteilung: In einer Form, die in breiteiten Kreisen schon auf scharfe Ablehnung gestoßen ist, wird gegen D. v. Bodelschwingh der unbegründete **Vorwurf der Reaktion** erhoben. Da diese Darstellung offenbar planmäßig verbreitet und wiederholt wird, gibt der **Reichsbischof** folgendes bekannt: „Die immer wieder erhobenen Vorwürfe, daß die Reaktion sich hinter mir verstecke, **erkläre ich in allem Ernst vor der deutschen Oeffentlichkeit für unwahr.** Wer mich kennt, weiß, daß ich mit Reaktion nichts zu tun habe. Die bisher von mir vertretene Arbeit hatte darin ihr Merkmal, daß sie für alles Neue offen war und entschlossen, es in den Dienst unseres Volkes zu stellen. In diesem Sinne werde ich vorwärtsschauend auch mein jetziges Amt führen."

Das mitteldeutsche SA.-Treffen in Erfurt.

Schon am frühen Morgen des Sonntag herrschte in Erfurt unter regster Teilnahme der Bevölkerung starker Verkehr. Aus allen Gegenden rollten zum mitteldeutschen SA-Teffen Eisenbahnzüge und Lastautos mit SA und SS heran. Die Braunhemden, etwa 50 000, sammelten sich auf dem Flugplatz, wo Stabschef Röhm allen Führern und SA-Männern für das dankte, was sie in der zurückliegenden Zeit geschaffen haben. Der Kampf sei noch nicht beendet, die Aufgaben des SA-Mannes würden nie erfüllt sein; immer und immer wieder werde das junge Deutschland in seine Reihen kommen müssen, um dort Nationalsozialist, deutsch, treu, stolz und stark zu werden.

Nach der Weihe von 170 neuen Fahnen durch den Gruppenführer Dr. Zunkel landete die Junkersmaschine D 2201 mit dem Führer, dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös, Minister Dr. Frick und Alfred Rosenberg. Der Empfang durch die SA-Leute war unbeschreiblich.

Im Rathaus überreichte der Oberbürgermeister dem Führer den Ehrenbürgerbrief. **Der Reichskanzler führte in seiner Erwiderungsede aus, daß er der Einladung der Stadt Erfurt, der er als erster Stadt nach seinem Amtsantritt seinen Besuch abstatte, gern Folge geleistet habe, schon deshalb, um an der Stätte, an der vor Jahrzehnten das sozialistische Programm verkündet wurde, gewissermaßen kundzutun, daß es mit den früheren Machthabern zu Ende sei und daß der Nationalsozialismus die Macht ergriffen habe.**

Der Reichskanzler, Dr. Frick und Gömbös trugen sich darauf in das Goldene Buch der Stadt Erfurt ein.

Der Vorbeimarsch der SA- und SS-Abteilungen vor dem Führer auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz dauerte fast drei Stunden. Ueberall standen die Menschen in dichter Menge, auf den Dächern, auf den Domstufen bis zum Portal, um dem Kanzler zu huldigen.

Den Höhepunkt des mitteldeutschen SA- und SS-Treffens bildete eine gewaltige Kundgebung im Erfurter Stadion. Die riesig weiten Flächen der mitteldeutschen Kampfbahn waren überfüllt. Schon kurz vor 4 Uhr mußten die Eingänge gesperrt werden, Tausende fanden keinen Einlaß mehr.

Als der Führer eintraf, bricht helle Begeisterung los, nicht endenwollende Heilrufe begeisterter Menschen, der Reichskanzler wird von der Jugend begrüßt, junge Mädchen schenken ihm Blumen. Er ist froh gestimmt, sieht frisch aus und begibt sich sofort zur Rednertribüne. Nach den Klängen des Badenweiler Marsches begrüßte Reichsstatthalter Sauckel den Reichskanzler und den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös.

Unter tosendem, nicht endenwollendem Jubel und Heilrufen der begeisterten Menge begann

Reichskanzler Adolf Hitler

seine Rede, in der er u. a. ausführte:

Vor einem Jahr habe ich hier zum ersten Mal gesprochen, es war mitten in der Zeit des großen Ringens um den endgültigen Sieg. Damals war ich überzeugt, daß es vielleicht keine zwölf Monate mehr dauern werde, bis endlich das System, das seit 1918 Deutschland vergewaltigt hatte, ein Ende gefunden haben würde. Und was ich damals glaubte, ist eingetroffen. Die Oppositionsbewegung der letzten vierzehn Jahre ist nunmehr zur deutschen Regierungsbewegung und damit zur deutschen Regierungsgewalt emporgewachsen. Damit ist das erste Ziel eines nunmehr bald vierzehnjährigen Kampfes erreicht worden, eines Kampfes, der in seinem ganzen Verlauf als förmliches Wunder bezeichnet werden kann.

Das deutsche Volk ist erwacht. Daß dieses Wunder sich vollziehen konnte, verdanken wir der Erkenntnis, daß die ewige Quelle unserer Kraft nicht im Staat liegt, sondern im Volk selbst. Wir haben keine Sekunde daran gezweifelt, daß man ein Volk zu seiner Einheit nur führen kann durch eine lebendige Erziehung der Menschen, die diese nicht erkennen wollten, die gegeneinander im ewigen Hader und Streit standen, denen man eingehämmert hatte, daß es keine Brücke der Versöhnung geben könnte. Die Menschen mußte man zusammenfügen im Leben selbst. Man mußte sie wieder erziehen zueinander. Wir haben Hunderte und Tausende herausgeholt aus allen Lebensschichten und Stellungen; alle die, die sich früher nur mit Haß begegneten, und haben ihnen ein Kleid gegeben, sie einer Farbe unterworfen, einer Disziplin unterstellt und in eine gewaltige Organisation gefügt. Und wir haben begonnen, sie zueinander zu gewöhnen, so wie man sie vorher auseinandergewöhnt hatte. Und wir wissen genau, das ist noch lange nicht vollendet. Allein sie sollen nicht zweifeln, unsere Gegner, was wir begonnen haben, wir wollen es vollenden.

Wir werden unsere Jugend zu dem erziehen, was wir später an ihr sehen wollen und wenn zwischen unserer Generation noch veraltete Menschen leben, die da glauben, sie könnten sich nicht mehr umstellen, so werden wir ihnen die Kinder nehmen und sie zu dem erziehen, was für das deutsche Volk notwendig ist.

Wir haben ein großes Programm vor uns. Ich habe keinen Zweifel gelassen, daß es nicht von heute auf morgen geht. Vier Jahre brauche ich Zeit. **Etwas über vier Monate regieren wir jetzt und wir können mit Stolz sagen: Die Zahl der Arbeitslosen ist um rund 1,2 Millionen zurückgegangen. Wir werden nicht rasten, bis wir das Ziel, die völlige Beseitigung der Arbeitslosigkeit, erreicht haben. Wir werden in der deutschen Geschichte einmal gelten als diejenigen, die das Ziel setzten und den Marsch in die deutsche Zukunft begonnen hatten.**

So lange ich lebe, wird mich nur ein einziger Gedanke beseelen: aus Arbeitern, aus Bürgern, aus Proletariern, aus Republikanern und Monarchisten, aus Katholiken und Protestanten, aus Angestellten und Beamten, Arbeitnehmern und Arbeitgebern ein deutsches Volk zu einer unzerreißbaren Einheit zusammenzufügen. Denn dann wird das eintreten, was wir heute, wie seit vierzehn Jahren ersehnen, dann wird kommen die Stunde, in der das deutsche Volk wieder leben wird in einem freien Deutschen Reich und dann werden wir für unseren Teil die Schuld gesühnt haben, dann wird unsere Generation wieder mit Ruhe sterben können, ohne von unseren Nachkommen angeklagt zu werden wegen dem, was in unserer Zeit an unserem Volk geschehen ist.

Die Rede des Kanzlers wurde von der Menge mit unendlicher Begeisterung aufgenommen.

Zum Sachsentreffen in Leipzig.

Gaupropagandaleiter Salzmann erläßt folgende Anordnung:

Die Kreise melden bis 30. Juni diejenigen Parteigenossen, SA- und SS-Männer, die bereits vor 1923 Parteimitglieder waren. Für Parteimitglieder, die aus dieser Zeit keine Unterlagen mehr besitzen, genügt die eidesstattliche Versicherung eines anderen Parteigenossen für diese Zeit. Es wird sämtlichen am Sachsentreffen teilnehmenden Parteigenossen empfohlen, Brotbeutel und Feldflasche mitzubringen. Die Unterbringung wird voraussichtlich für eine Nacht in Massenquartieren erfolgen. Bei den eingeforderten Transport-Meldungen handelt es sich selbstverständlich nicht um eine genaue Zahl der Einzelteilnehmer, sondern um eine Uebersicht, die sich um 10 bis 15 Prozent erhöhen oder verringern kann.

Hindenburg bei guter Gesundheit

In ausländischen Zeitungen wird immer wieder behauptet, der Herr Reichspräsident, der sich zur Zeit auf seinem Familiensitz Neudeck (Westpreußen) befindet, sei ernstlich erkrankt.

Demgegenüber erklärt das Büro des Reichspräsidenten: Reichspräsident von Hindenburg erfreut sich guter Gesundheit; er erledigt in Neudeck nach wie vor seine Amtsgeschäfte und unternimmt in den freien Stunden Spaziergänge und Spazierfahrten in die nähere und weitere Umgebung.

SA-Kraftwagen verunglückt

1 Toter, 10 Schwerverletzte

Die SA von Senftenberg befand sich am Sonntagmorgen mit einem Lastkraftwagen auf der Fahrt nach Frankfurt a. d. Oder zum „Tag der SA Ostmark". Kurz hinter Senftenberg löste sich aus noch nicht geklärter Ursache der Anhänger des Lastkraftwagens. Auf der abschüssigen Straße geriet der Wagen ins Schleudern, stürzte um und begrub etwa 30 SA-Leute unter sich. Dabei wurden ein SA-Mann getötet und zehn schwer verletzt.